



Die Pandemie erhöht das Ernährungs- und Bewegungsbewusstsein

Projekte von Staat und Wirtschaft werden gegenüber Steuern und Gesetzen klar bevorzugt.

Projektteam

Lukas Golder: Co-Leiter

Tatjana Grez: Trainee Projektleitung

Thomas Burgunder: Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Daniel Bohn: Projektmitarbeiter

Roland Rey: Mitarbeiter Administration

Bern, 28.06.2021

Inhaltsverzeichnis

1	MANAGEMENT SUMMARY	4
2	EINLEITUNG	5
2.1	Mandat und Zielsetzung	5
2.2	Datenbasis	5
3	ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG ERHÄLT IM KONTEXT DER PANDEMIE EINEN HÖHEREN STELLENWERT ...	6
4	MEINUNGSBILDUNG	12
5	MASSNAHMEN UND AKTEURE	14
6	ZUCKERSTEUER	17
7	NÄHRSTOFF-REFERENZWERT-KENNZEICHNUNG	21
8	SYNTHESE	23
9	ANHANG	24
9.1	Untersuchungsansatz	24
9.2	Clusteranalyse	25
9.3	gfs.bern-Team	26

1 Management Summary



Die Massnahmen, die während des Befragungszeitraums im Kampf gegen die Pandemie gegolten haben, setzen bei den Schweizer Stimmberechtigten einiges in Gang: Das Interesse und die Wichtigkeit von Ernährung und Bewegung nimmt zu. Doch damit nicht genug: Über 80 Prozent geben an, sie seien "gut" bis "sehr gut" über Ernährung (83% "gut" bis "sehr gut") und Bewegung (85% "gut" bis "sehr gut") informiert. Das sind gut 11 respektive 16 Prozentpunkte mehr als bei der letzten Befragung 2020. Der vorherige Trend zu einer geringeren Auseinandersetzung mit Ernährungs- und Bewegungsfragen wurde im Pandemie-Kontext gestoppt.



Eigenverantwortung vor staatlichen Massnahmen, Information und Aufklärung vor Steuern und Gesetzen: Die Schweizer Stimmbewölkerung wünscht sich eine Gesellschaft, in der die Konsumentinnen und Konsumenten das letzte Wort haben. Dieses Wertebild bleibt über die Befragungsjahre in seinem Grundsatz konstant.



Prävention vor Intervention: Gemeinsame Projekte von Staat und Wirtschaft, Bildungsmassnahmen sowie das Vereinfachen von Nährwertdeklarationen verbunden mit verständlicher Information über den Inhalt der Produkte gehören zu den Massnahmen, mit denen die Stimmberechtigten am meisten einverstanden sind. Eine Erhöhung der Preise für zucker-, salz- und fetthaltige Lebensmittel durch Staat oder Wirtschaft sowie der Verzicht auf die Genussmittelproduktion sind nicht mehrheitsfähig.



Konstant gegenüber den letzten Jahren ist die Einstellung bezüglich der Steuer auf zucker-, salz- oder fetthaltige Lebensmittel. 71 Prozent der Stimmbewölkerung wären mit der Einführung einer solchen Steuer in der Schweiz (eher) nicht einverstanden. Vor allem Personen, die dem Argument zustimmen, dass Ernährungsgewohnheiten nicht durch Steuern geändert werden können, sind eher gegen eine Steuereinführung.



Heute bewerten noch 57 Prozent der Stimmberechtigten die Referenzwert-Kennzeichnung als genügend. Stattdessen erfreut sich die Idee einer Farbkennzeichnung (früher Ampelkennzeichnung), die auf gewissen Lebensmitteln bereits heute auffindbar ist, einer immer grösseren Beliebtheit. Heute sind 79 Prozent der Stimmberechtigten in der Schweiz der Meinung, dass dies zum neuen gesetzlichen Standard werden soll.

2 Einleitung

2.1 Mandat und Zielsetzung

Der Monitor Ernährung und Bewegung beobachtet die gesellschaftliche Haltung der stimmberechtigten Bevölkerung zu Gesundheit, Ernährung und Bewegung im Verlaufe der Zeit. Im Zentrum stehen die Werthaltungen in Ernährungsfragen, aufkommende politische Issues wie auch die Erwartungen an Politik und Wirtschaft. Aufgrund der aktuellen politischen Debatten wurde in der Befragung 2021 erneut ein spezieller Fokus auf die Bestrebung zur Einführung einer Steuer auf zucker-, salz- und fetthaltige Lebensmittel gelegt. Zudem wurde die Bevölkerung über die Wahrnehmung von Massnahmen zur freiwilligen Reduktion von Zucker durch Lebensmittelhersteller befragt. Die Befragung wird zum achten Mal in dieser Form durchgeführt. Mittelfristige Trends können so erkannt und analysiert werden.

2.2 Datenbasis

Die Ergebnisse des Monitors Ernährung und Bewegung basieren auf einer repräsentativen Befragung von 1'002 Stimmberechtigten in der Schweiz. Alle Befragten wurden mittels eines "Random Digit Dialing (RDD)"-Verfahrens ausgewählt und befragt. Die Befragung erfolgte telefonisch zwischen dem 8. und dem 27. März 2021. Der statistische Fehler beträgt bei der vorliegenden Stichprobengrösse 3.2 Prozent. Bei 1'000 Befragten und einem ausgewiesenen Wert von 50 Prozent liegt der effektive Wert mit 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit somit zwischen 46.8 und 53.2 Prozent. Werden Aussagen zu kleineren Untergruppen gemacht (z.B. der italienischsprachigen Schweiz), erhöht sich der statistische Unschärfbereich. Der Fragebogen basiert auf demjenigen der letzten Jahre und wurde in Zusammenarbeit mit der IG Erfrischungsgetränke finalisiert.

Tabelle 1: Methodische Details Monitor Ernährung und Bewegung

Auftraggeber	Informationsgruppe Erfrischungsgetränke
Durchführendes Institut	Forschungsinstitut gfs.bern
Grundgesamtheit	Stimmberechtigte mit Wohnsitz in der Schweiz, die einer der drei Hauptsprachen mächtig sind
Erhebungsart	telefonisch, computergestützt (CATI)
Auswahlverfahren	Stichprobenplan nach Gabler/Häder für RDD/Dual Frame
Art der Stichprobenziehung	Verwendung der Swiss-Interview-Liste
Stichprobengrösse	Total Befragte N = 1'002 n DCH = 702, n FCH = 250, n ICH = 50 Random-Quota; Geburtstagsmethode im Haushalt
Stichprobenfehler	± 3.2 Prozentpunkte bei einem Wert von 50% (und 95%iger Wahrscheinlichkeit)
Befragungszeitraum	8. bis 27. März 2021
Gewichtung	RDD/Dual-Frame Design Gewichtung, nach Geschlecht, Alter, Partei und Sprachregion

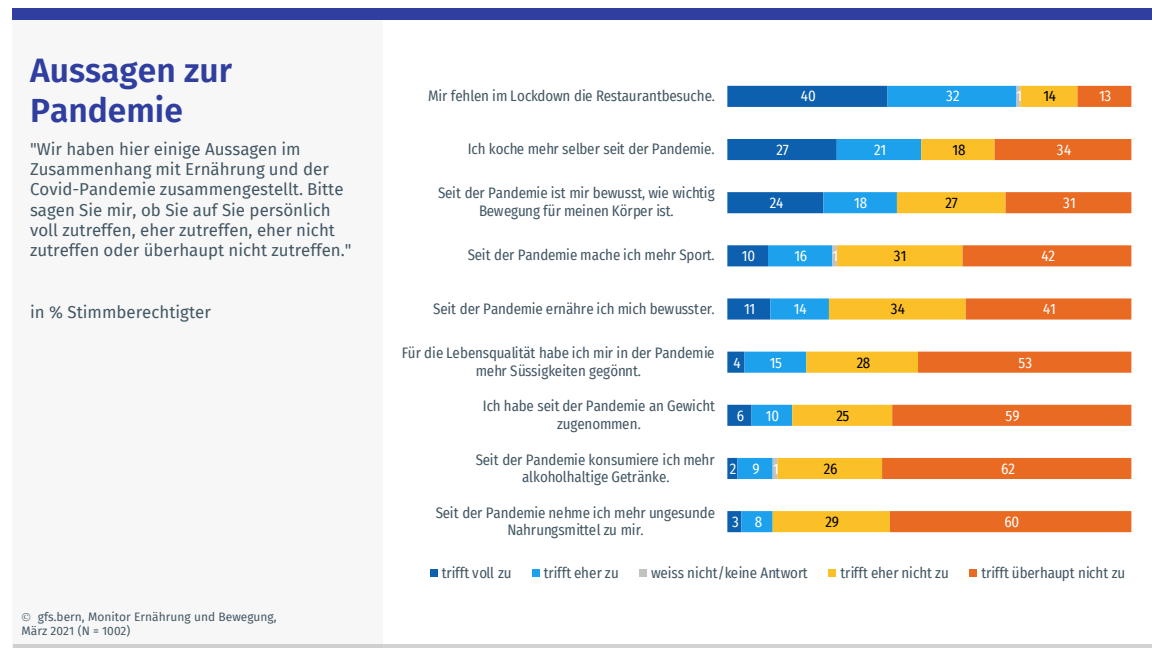
©gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2021

3 Ernährung und Bewegung erhält im Kontext der Pandemie einen höheren Stellenwert

Zum Zeitpunkt der Befragung für den Monitor Ernährung und Bewegung im März 2021 grassierte das Corona-Virus seit mehr als zwölf Monaten auf der Welt. Ausserdem galten zu der Zeit strenge Massnahmen in der Schweiz: Seit rund drei Monaten hatten die Restaurants geschlossen, auch Fitnesscenter blieben zu. In den meisten Betrieben herrschte eine Home-Office-Pflicht.

Vor allem die Sehnsucht nach einem kulinarischen Besuch macht sich in den Zahlen bemerkbar: Fast drei Vierteln der Stimmberechtigten (72%) fehlen die Restaurantbesuche. Fast die Hälfte (48%) gibt an, seit der Pandemie öfters selber zu kochen. 42 Prozent merkten, wie wichtig Bewegung für den Körper ist. Doch die Resultate zeigen auch, dass die Stimmberechtigten grösstenteils die Kontrolle über ihr Essverhalten behielten. Eine Mehrheit gibt an, dass sie seit der Pandemie weder mehr Süssigkeiten zu sich genommen noch an Gewicht zugenommen hat. Ebenfalls die Mehrheit gibt an, dass sie nicht mehr alkoholhaltige Getränke und nicht mehr ungesunde Nahrungsmittel konsumiert hat seit der Pandemie.

Grafik 1



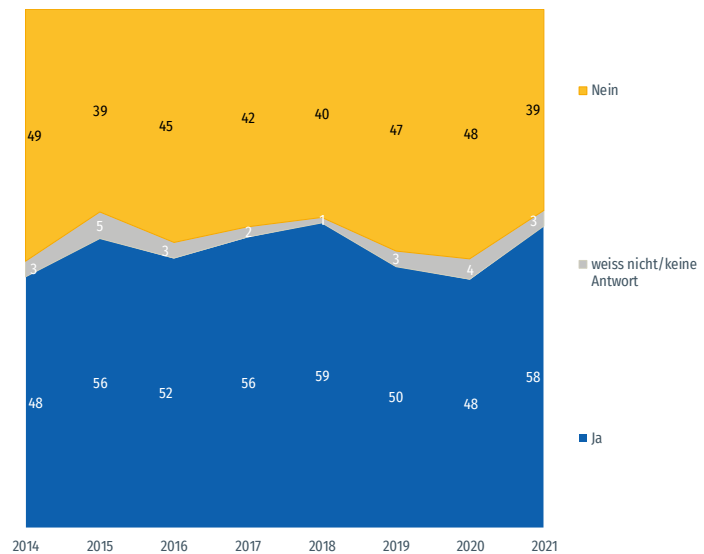
Bei der Frage, ob man in den letzten zwölf Monaten etwas zum Thema Ernährung und Bewegung gehört, gesehen oder gelesen habe, geben 58 Prozent (+10 Prozentpunkte gegenüber Vorjahr) "ja" an, was beinahe dem bisher gemessenen Höchstwert von 59 Prozent aus dem Jahr 2018 entspricht.

Grafik 2

Diskussionen Thema Ernährung und Bewegung

"Haben Sie in den letzten zwölf Monaten von Diskussionen im Zusammenhang mit dem Thema Ernährung und Bewegung in der Schweiz gehört, gesehen oder gelesen?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2021 (N jeweils ca. 1000)

Konkret erinnern sich die Befragten vor allem daran, etwas über "mehr Bewegung" (22%) und "ausgewogene Ernährung" (20%) mitbekommen zu haben. Aussagen waren beispielsweise "Es ist besser, immer regelmässig Sport zu machen, als nur einmal pro Woche Hochleistungssport" oder "importance sur alimentation equilibre".

Einige Aussagen bezogen sich konkret auf das Virus (unten aufgelistet als "Corona"), zum Beispiel: "übergewichtige Menschen gehören der Risikogruppe an" oder "mangelnde Bewegung durch Homeoffice".

Grafik 3

Erinnerung Thema Ernährung und Bewegung

"Erinnern Sie sich? Was genau haben Sie gehört, gesehen oder gelesen? Gibt es ein weiteres Thema, welches Sie gehört haben?"

"Gibt es ein weiteres Thema, welches Sie gehört haben?"

in % Stimmberechtigter, die etwas gehört, gesehen oder gelesen haben
Mehrfachantworten möglich



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2021 (n = 586)



Weitere Zitate, die den Tenor zusammenfassen:

"Bewegung und Kinder"

"Bisogna mangiare verdura e frutta"

"Des colorant dans les produit"

"Ernährung im Alter"

"Fleischersatz" / "Fleisch und Alternativprodukte"

"Herkunft der Lebensmittel"

"in questo periodo di lunga durata in casa è importante mangiare sano e passeggiare"

"L'importance du mouvement pour les personnes âgées"

"Mangiare poco carne, fare movimento, limitare i zuccheri e i fritti."

"Aufpassen bei Zuckerkonsum"

Generell nimmt die Informiertheit zu: 83 Prozent (+11 Prozentpunkte gegenüber Vorjahr) der Stimmbevölkerung fühlen sich "sehr/eher" gut über Ernährung informiert; 85 Prozent (+16 Prozentpunkte) fühlen sich "sehr/eher" gut über Bewegung informiert. Es scheint, als hätten die während der Befragung gegoltenen Massnahmen die Stimmbevölkerung gesamthaft bezüglich Gesundheitsthemen sensibilisiert.



Wiederum zeigt sich aber, dass vor allem die über 40-Jährigen besser informiert sind, als die unter 40-Jährigen ("sehr/eher gut" über Ernährung informiert, absteigend nach Alterskohorte: 90% – 90% – 71% und "sehr/eher gut" über Bewegung informiert, absteigend nach Alterskohorte: 90% – 88% – 77%).



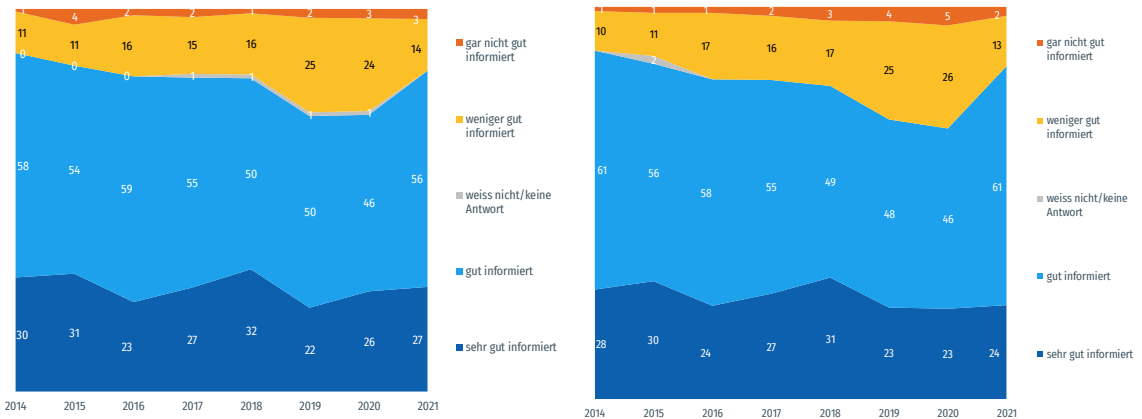
Bei der Ernährung zeigt sich, dass Frauen etwas besser als Männer informiert sind ("sehr/eher gut" informiert: 91% Frauen vs. 76% Männer).

Grafik 4

Informiertheit Thema Ernährung & Bewegung

"Wie gut fühlen Sie sich persönlich im Thema Ernährung/Bewegung informiert? Fühlen Sie sich ..."

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2021 (N jeweils ca. 1000)

Die Massnahmen mit ihren Auswirkungen scheinen sich auch auf das Interesse zu übertragen: Seit letztem Jahr vergrösserte sich der Anteil, der sich für Ernährung und Bewegung interessiert, um 9 Prozentpunkte, nachdem dieser seit 2016 stetig abgenommen hatte.



Bei genauerer Betrachtung stellt sich heraus, dass es ein wenig mehr Frauen als Männer sind ("eher/sehr" interessiert: 91% Frauen vs. 81% Männer), die sich für diese Themen interessieren.



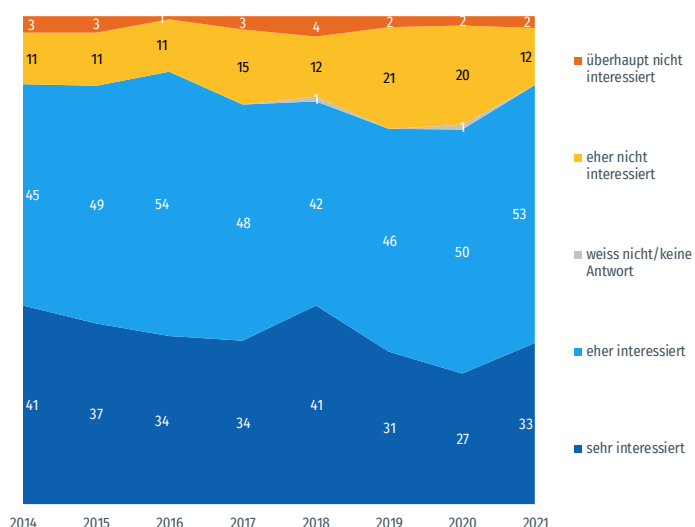
Ausserdem geben die über 65-Jährigen am häufigsten (92%) an, "eher/sehr" daran interessiert zu sein, und damit mehr als die 40- bis 64-Jährigen (87%) oder die unter 40-Jährigen (78%).

Grafik 5

Interesse Thema Ernährung und Bewegung

"Wie stark sind Sie am Thema Ernährung und Bewegung interessiert: Sind Sie persönlich sehr interessiert, eher interessiert, eher nicht interessiert oder überhaupt nicht interessiert?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2021 (N jeweils ca. 1000)

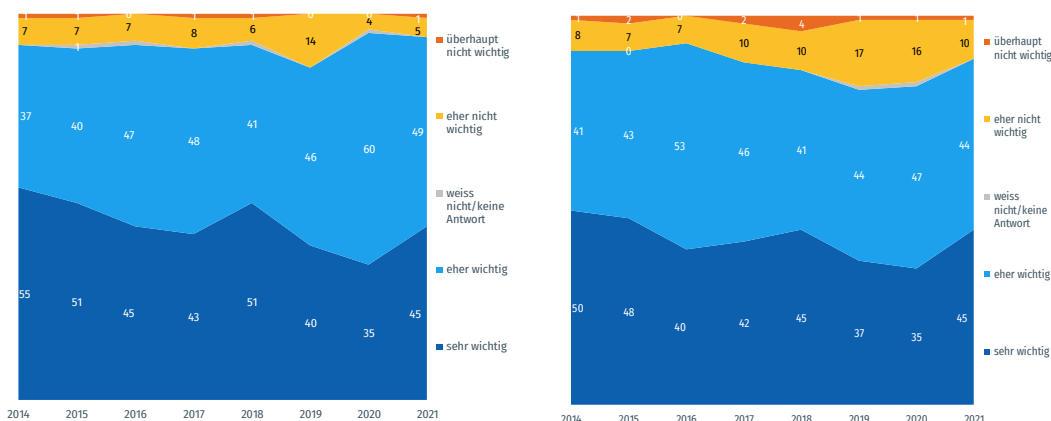
Für eine klare Mehrheit der Stimmberechtigten ist auch die Wichtigkeit der beiden Themen weiterhin gegeben (94% "eher/sehr wichtig"). Der Anteil Befragter, die eine ausgewogene Ernährung als "sehr wichtig" taxieren, steigt nach drei Jahren zum ersten Mal wieder an (45% sagen Ernährung/Bewegung seien "sehr wichtig", +10 Prozentpunkte seit letzter Befragung).

Grafik 6

Wichtigkeit ausgewogene Ernährung & Bewegung

"Wie wichtig ist Ihnen persönlich ausgewogene Ernährung/ausreichend Bewegung? Ist es für Sie ..."

in % Stimmberechtigter



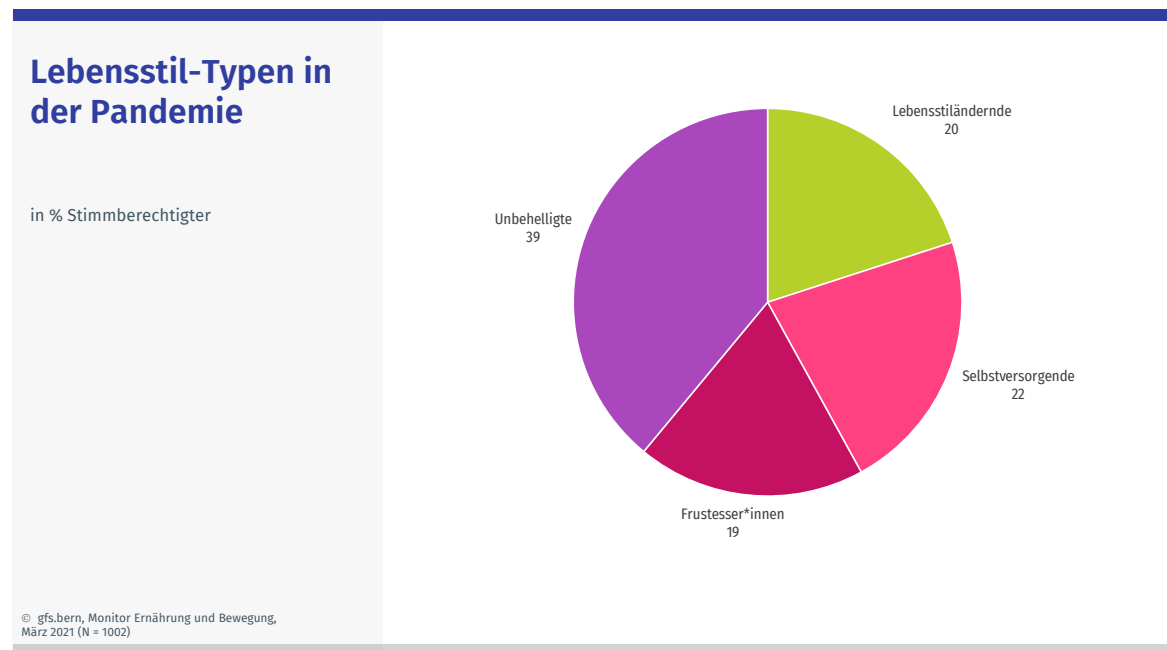
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2021 (N jeweils ca. 1000)

Diese ersten Auswertungen zeigen, dass die Pandemie bei den Stimmberechtigten der Schweiz mit Bezug auf Ernährung und Bewegung etwas ausgelöst hat. Um genauer zu verstehen, wer wie auf die Pandemie reagiert, wurde eine Clusteranalyse erstellt. Die Clusteranalyse ordnet Personen aufgrund ähnlicher Antwortmuster einer vorgegebenen Anzahl möglichst unterschiedlicher Typen zu.

Für die Clusteranalyse wurden Antwortmuster in den Aussagen mit Bezug zur Pandemie (Grafik 1) in der Analyse untersucht. Eine Gruppe reagiert deutlich auf die Aussage "seit der Pandemie ernähre ich mich bewusster" und "seit der Pandemie mache ich mehr Sport" ("stimme voll/eher zu"). Eine andere Gruppe stimmte vor allem der Aussage "seit der Pandemie nehme ich mehr ungesunde Lebensmittel zu mir" und "seit der Pandemie konsumiere ich mehr alkoholhaltige Getränke" zu. Bei zwei weiteren Gruppen fällt kaum eine Verhaltensänderung durch die Pandemiesituation aus.

Diese Informationen dienten als Grundlage für die Aufteilung in vier Typen (siehe Grafik unten). Danach wurden diese vier Typen auf weitere Merkmale untersucht (weitere Informationen dazu im Anhang).

Grafik 7



Die "Unbehelligten" sind eher ältere Personen (+60 Jahre); Frauen, die stark ernährungsorientiert sind aber nur durchschnittlich Sport treiben. Der Name ist dem Umstand gewidmet, dass bei ihnen trotz Pandemie keine extremen Verhaltensänderungen bemerkbar sind.



Die "Selbstversorgenden" sind eher Personen mittleren Alters (40-49 Jahre), männlich, eher hoch gebildet und wohnen in der Stadt. Sie treiben unterdurchschnittlich Sport und ernähren sich nicht sonderlich bewusst. Dafür kochen sie zurzeit deutlich mehr selbst – wohl aus Mangel an Alternativen. Pandemie hin oder her: Diese Personen leben ihr Leben in Sportbelangen unverändert weiter.

Die "Unbehelligten" und "Selbstversorgenden" machen zusammen den grössten Teil der Stimmberechtigten aus. Es sind die Typen, die ihr Alltagsverhalten in der Pandemie weniger, oder wenn, dann aus Zwang, änderten. In diesen Gruppen lassen sich auch wenig Veränderungen in Zukunft erwarten.



Die "Lebensstiländernden" sind junge Personen (18-29 Jahre), die sich in akademischer Ausbildung befinden. Wohnen tun sie eher in der Stadt. Ernährung und Sport sind ihnen sehr wichtig, beides passen sie der neuen Pandemiesituation an und nutzen die sich bietende Chance: Sie bewegen und ernähren sich bewusster. Es ist die Trendgruppe, die auch für das insgesamt gestiegene Interesse an den Themen steht.



Die "Frustesserinnen und Frustesser" sind circa 18- bis 39-jährig, haben einen eher tiefen bis mittleren Bildungsstand und wohnen in der Agglomeration. Die Pandemiesituation macht ihnen zu schaffen und somit geraten eine ausgewogene Ernährung und viel Bewegung in den Hintergrund.

"Lebensstiländernde" und "Frustesserinnen und Frustesser" sind in der Bevölkerung ähnlich stark verbreitet. Sie passen sich ganz unterschiedlich an die Situation an, wobei einige Gewohnheiten auch nach den Lockerungen noch den Alltag bestimmen könnten. Dies unterstreicht die nachhaltige Relevanz der getroffenen Pandemie-Massnahmen.

Diese Typologien sind keine perfekt abgrenzenden Kategorien sondern geben eher eine Weise vor, wie unterschiedlich auf die Pandemie reagiert wurde.

4 Meinungsbildung

Vor dem Hintergrund eines deutlich veränderten Alltags wegen der Pandemie-Massnahmen interessiert die Meinungsbildung über grundlegende Aussagen rund um Ernährung und Bewegung besonders. Dabei zeigt sich nun: die Grundeinstellung bleibt 2021 konstant, die Pandemie führt nicht zu einem fundamentalen Gesinnungswandel, wenn es um Ernährung und Bewegung geht. Dies dürfte auch damit zusammenhängen, dass die Themen bereits vor Corona einen hohen Alltagsbezug hatten.

Die folgenden Aussagen sind seit 2014 stets diejenigen, denen am meisten Stimmberechtigte zustimmen (zwischen 71-89 %). Bei den Aussagen "mangelnde Bewegung [und] unausgewogene Ernährung führen zu Übergewicht" gibt es seit 2016 das erste Mal (bei mangelnde Bewegung) beziehungsweise das zweite Mal (bei unausgewogene Ernährung) einen Anstieg im Trend. Nachdem seit 2018 der Trend von "Kennzeichnung von Nahrungsmitteln muss man einfacher und verständlicher machen" stetig zugenommen hat, gibt es hier dieses Jahr wieder eine Kehrtwende. Diese Entwicklungen bestätigen die bisherigen Befunde, die zeigen, dass das Ernährungs- und das Bewegungsbewusstsein in der Pandemie zugenommen haben. In Kapitel sieben gehen wir genauer auf die Kennzeichnung von Produkten ein.

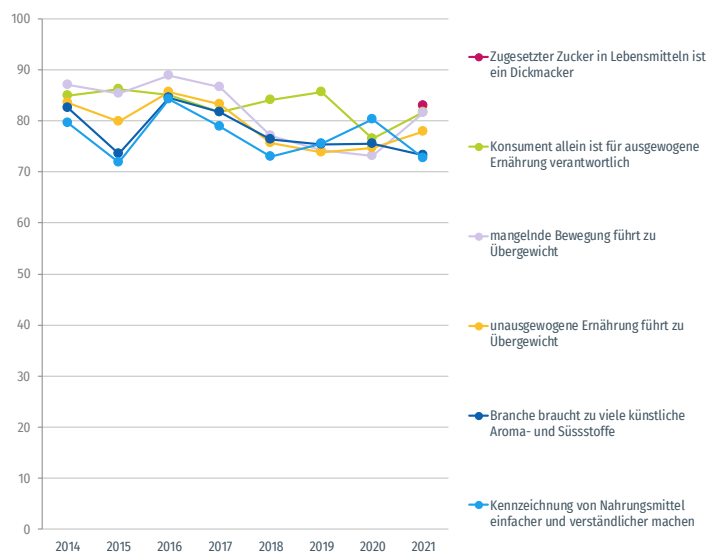
Grafik 8

Aussagen zu Ernährung und Bewegung (1/2)

"Wir haben hier einige Aussagen im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie aus Ihrer Sicht voll zutreffen, eher zutreffen, eher nicht zutreffen oder überhaupt nicht zutreffen. Wenn Sie eine Aussage nicht beurteilen können, dann sagen Sie es ruhig."

in % Stimmberechtigter, Anteil "voll/eher zutreffend"

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2021 (N jeweils ca. 1000)



Eine gesteigerte Zustimmung ist auch bei folgender Aussage feststellbar: "die Lebensmittelbranche trägt Verantwortung für bewusste Ernährung der Bevölkerung". Die Zustimmung liegt aber bei unter 50 Prozent und ist damit nicht mehrheitsfähig. Neu abgefragt wurde dieses Jahr "bei ausreichend Bewegung und ausgewogener Ernährung ist es problemlos, Lebensmittel mit zugesetztem Zucker zu konsumieren" – dieser Aussage stimmen 54 Prozent "voll/eher" zu.

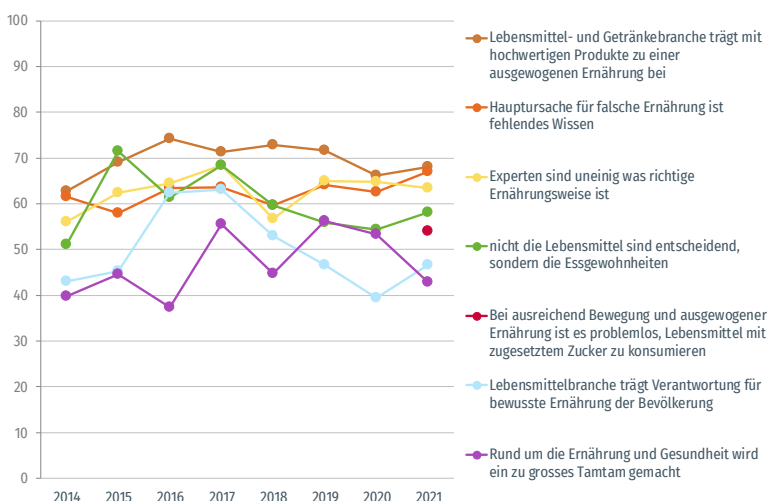
Grafik 9

Aussagen zu Ernährung und Bewegung (2/2)

"Wir haben hier einige Aussagen im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie aus Ihrer Sicht voll zutreffen, eher zutreffen, eher nicht zutreffen oder überhaupt nicht zutreffen. Wenn Sie eine Aussage nicht beurteilen können, dann sagen Sie es ruhig."

in % Stimmberechtigter, Anteil "voll/eher zutreffend"

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2021 (N jeweils ca. 1000)



5 Massnahmen und Akteure

Eine steigende Zustimmung ist bei der Frage festzustellen, welche Akteure einen Beitrag für ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung leisten können. Mit dem erhöhten Bewusstsein wird damit auch die Frage der Verantwortlichkeit der Akteure wichtiger.

Im Durchschnitt sind die Stimmberechtigten stärker als in Vorjahren der Meinung, der Konsument/die Konsumentin leistet einen grossen Beitrag zu einer ausgewogenen Ernährung und ausreichend Bewegung. Familien und Schulen folgen – wahrscheinlich denken die Stimmberechtigten hierbei an Kinder, die man mit einer frühen Aufklärung zu Ess- und Bewegungsthemen bei einem gesunden Lebensstil unterstützen kann. Der wichtigste Beitrag zu ausgewogener Ernährung und Bewegung unter den abgefragten Akteuren ist 2021 akzentuiert. Lebensmittelhersteller, Getränkebranche sowie die Politik rangieren zuunterst in der Tabelle. Auch hier sieht man somit deutlich, dass die Verantwortung in den Augen der Stimmberechtigten beim Individuum und seinem Umfeld liegt.

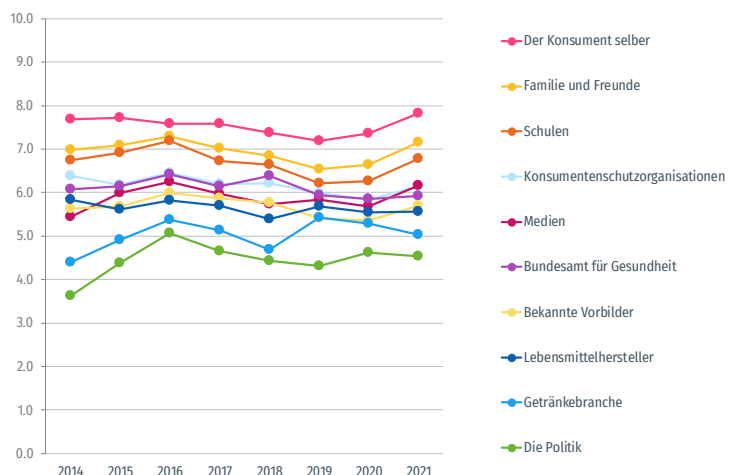
Grafik 10

Beitrag der Akteure zu Ernährung und Bewegung

"Sagen Sie mir bitte, welche Akteure dazu beitragen können, damit sich Schweizerinnen und Schweizer ausgewogen ernähren und ausreichend bewegen. 0 heisst, diese Akteure leisten überhaupt keinen Beitrag für ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung, 10 sie leisten einen hervorragenden Beitrag dafür. Mit den Zahlen dazwischen können Sie ihre Meinung abstufen."

in Mittelwerten Stimmberechtigter

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2021 (N jeweils ca. 1000)



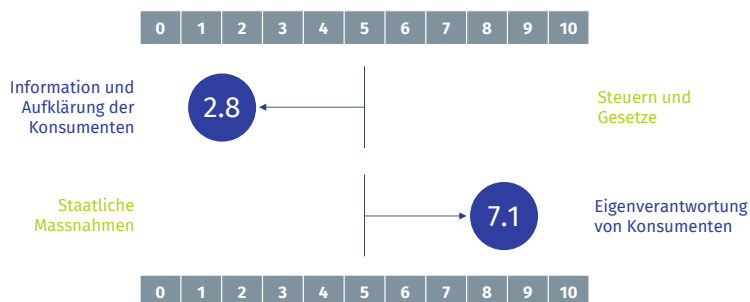
Auch bei der Wertfrage mit semantischen Differenzialen positionieren sich die Schweizer Stimmberechtigten eher bei einer Gesellschaft, in der Information und Aufklärung der Konsumentinnen und Konsumenten den Steuern und Gesetzen vorgezogen werden. Eigenverantwortung schlägt staatliche Massnahmen. Das Interesse an und die Informiertheit über Gesundheitsthemen ist unter der Stimmbevölkerung weit verbreitet und die Tendenz sogar steigend. Entsprechend überrascht es nicht, dass die Bevölkerung Eigenverantwortung den staatlichen Massnahmen vorzieht.

Grafik 11

Wunsch an Gesellschaft bei Ernährungsfragen – Mittelwerte

"Was für eine Gesellschaft wünschen Sie sich wenn es um Ernährungsfragen geht? Bitte sagen Sie mir auf einer Skala von 0 bis 10, was Ihnen lieber ist. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen. Möchten Sie ..."

in Mittelwerten Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2021 (N = 1002)

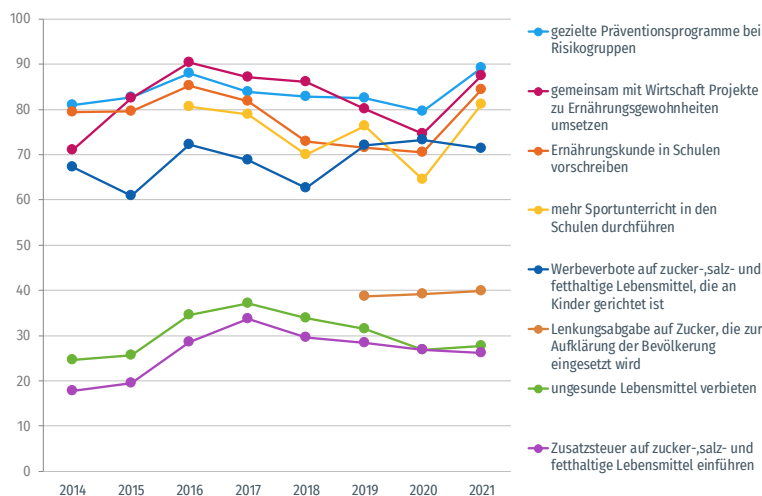
Welche Massnahmen im Bereich Ernährung und Bewegung kommen bei den Befragten am besten an? Die Top-4-Massnahmen haben eine Gemeinsamkeit: Sie alle umfassen Initiativen, die darauf abzielen, Wissen und Bewusstsein zu verbreiten. Die Zustimmung bei allen vier Massnahmen liegt zwischen 81-89 Prozent. Werbeverbote, die an Kinder gerichtet sind, rangieren auf Platz fünf der Massnahmen mit der meisten Zustimmung. Mit 71 Prozent ist das nach wie vor viel, dennoch scheint die vermehrte Auseinandersetzung mit Ernährung und Bewegung dazu zu führen, dass die Befragten das Bewusstsein darüber bereits in der Schule fördern wollen. Ungesunde Lebensmittel zu verbieten oder eine Zusatzsteuer einzuführen sind nach wie vor diejenigen Massnahmen, die mit unter 30 Prozent am wenigsten Unterstützung erfahren.

Grafik 12

Massnahmen Staat

"Es gibt verschiedene Ideen, was der Staat tun könnte, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichend Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

in % Stimmberechtigter Anteil "eher/voll einverstanden"

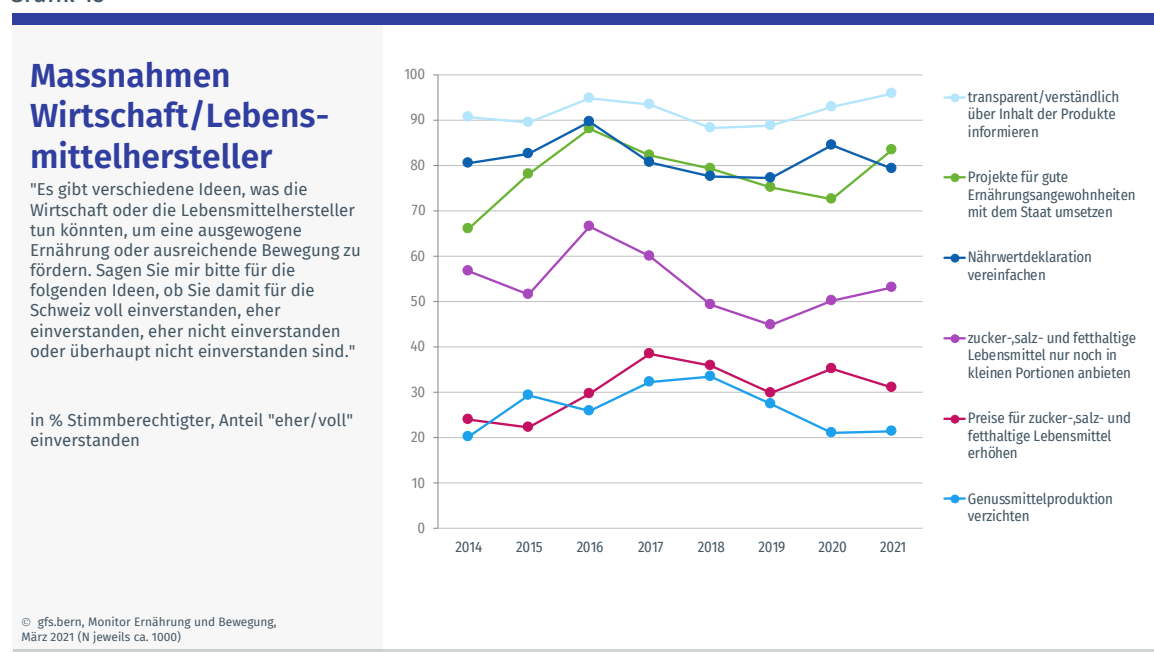


© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2021 (N jeweils ca. 1000)

Das transparente und verständliche Informieren über Produktinhalte ist gemäss Stimmberechtigten nach wie vor die beste Massnahme der Wirtschaft/Lebensmittelhersteller, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichend Bewegung zu fördern. Und obwohl die vereinfachte Nährwertdeklaration immer noch hoch akzeptiert ist, gibt es für die Massnahme "Projekte für gute Ernährungsangewohnheiten mit dem Staat umsetzen" etwas mehr Zustimmung: 83 Prozent (+11 Prozentpunkte gegenüber Vorjahr) sind mit der Idee von Projekten "eher/voll" einverstanden (80% bei "vereinfachte Nährwertdeklaration", -5 Prozentpunkte). Dabei lassen sich keine Unterschiede zwischen den politischen Lagern der Befragten feststellen.

Insgesamt bestätigt sich, dass präventive Massnahmen und Bildungsmaßnahmen weiterhin viel höhere Unterstützung erfahren als Verbote und Zwang.

Grafik 13



6 Zuckersteuer

Mit 56 Prozent ist die Stimmbevölkerung knapp mehrheitlich der Meinung, die staatlichen Massnahmen reichen nicht aus, um die Bevölkerung vor Übergewicht zu schützen. Trotz massiven Änderungen im eigenen Essverhalten verändert sich bei dieser Haltung seit 2017 nur wenig. Auf Kosten Unentschiedener hat die Haltung, dass der Staat nicht genügend unternimmt, wieder die Mehrheit.



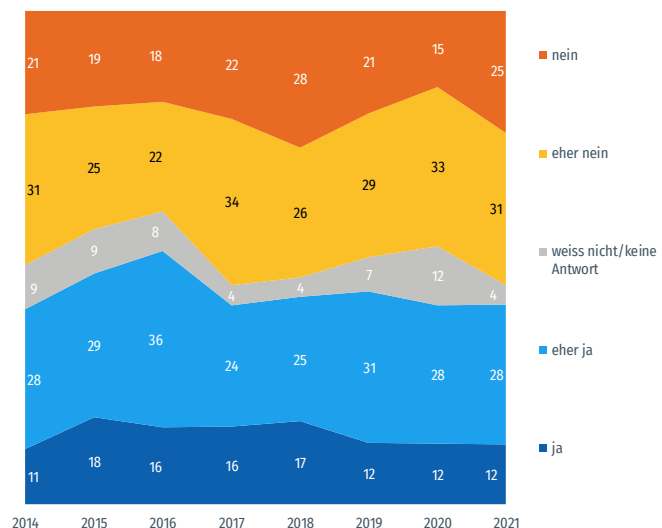
Dieser Meinung sind eher Frauen als Männer ("eher nein/nein": 60% Frauen vs. 52% Männer) und eher die über 65-Jährigen als die Jungen ("eher nein/nein" nach Alterskohorte absteigend: 65% – 55% – 50%).

Grafik 14

staatliche Massnahmen gegen Übergewicht

"Heute ist gemäss Bundesamt für Gesundheit mehr als jeder dritte Erwachsene und eines von fünf Kindern übergewichtig. Sind Sie der Meinung, die staatlichen Massnahmen reichen aus, um die Bevölkerung vor Übergewicht zu schützen?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2021 (N jeweils ca. 1000)

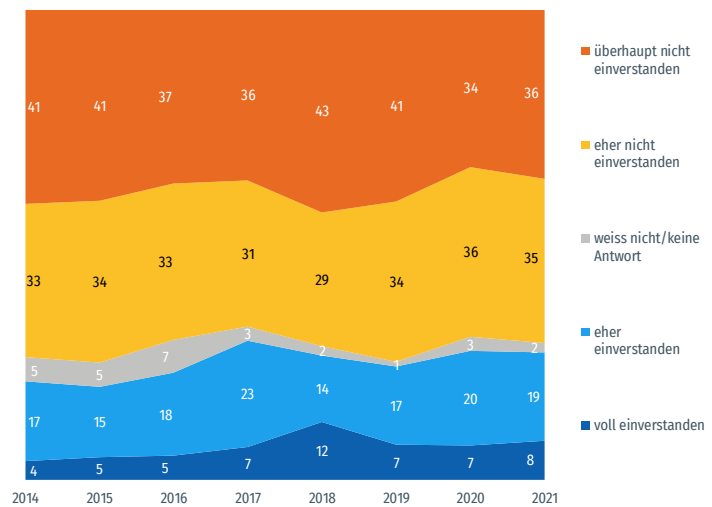
Konstant wie auch schon in den letzten Jahren ist die Einstellung bezüglich der Steuer auf zucker-, salz- oder fetthaltige Lebensmittel. 71 Prozent der Stimmbevölkerung wären mit der Einführung einer solchen Steuer in der Schweiz "eher nicht/überhaupt nicht" einverstanden.

Grafik 15

Einführung Steuer auf zucker-, salz- oder fetthaltigen Lebensmittel

"In anderen Ländern wurden vereinzelt zusätzliche Steuern auf zucker-, salz- oder fetthaltige Lebensmittel eingeführt, um den Konsum zu steuern. Wären Sie mit der Einführung einer solchen Steuer voll, eher, eher nicht oder überhaupt nicht einverstanden?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2021 (N jeweils ca. 1000)

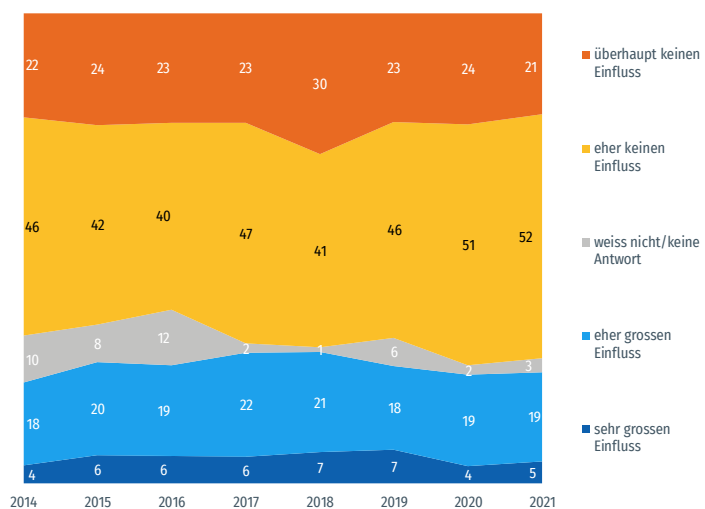
Auch in diesem Jahr bleibt der Anteil mit 73 Prozent gross, der "eher keinen/überhaupt keinen Einfluss" auf den Konsum von zucker-, fett- oder salzhaltigen Lebensmitteln von der Einführung einer solchen Steuer erwartet.

Grafik 16

Einfluss Steuer auf zucker-, salz- oder fetthaltigen Lebensmittel

"Denken Sie, dass die Einführung einer zusätzlichen Lebensmittelsteuer Einfluss auf den Konsum von zucker-, fett- oder salzhaltigen Lebensmitteln hat? Denken Sie solche Steuern hätten dabei einen sehr grossen Einfluss, einen eher grossen Einfluss, eher keinen Einfluss oder überhaupt keinen Einfluss?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2021 (N jeweils ca. 1000)

Dass Eigenverantwortung den staatlichen Massnahmen vorgezogen wird, beweist sich ein weiteres Mal bei der Frage der Einführung einer Zuckersteuer. Über drei Viertel sind der Ansicht, es gebe genug zuckerlose/zuckerreduzierte Alternativen oder dass die Steuer ungerecht ist, da sie Ärmere stärker belastet. Mehr als je zuvor sind jedoch auch der Ansicht, dass es an der Branche liegt, keinen versteckten Zucker in Fertiggerichten beizugeben.



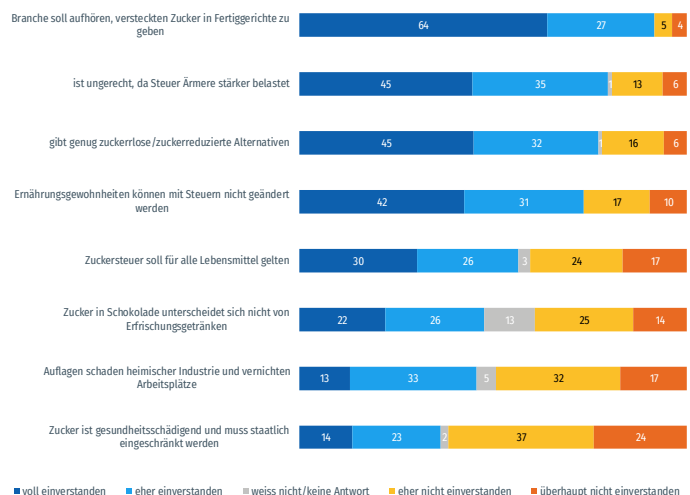
Am wenigsten Zustimmung erhält das Argument, dass Zucker gesundheitsschädigend sei und vom Staat eingeschränkt werden müsse. Mit dieser Aussage sind am ehesten die Westschweizerinnen und Westschweizer einverstanden: 53 Prozent geben an, "eher/voll" einverstanden zu sein. Bei den Deutschschweizerinnen und Deutschschweizern sind es gerade einmal 31 Prozent.

Grafik 17

Argumente zur Zuckersteuer

"Sagen Sie mir bitte für die folgenden Argumente zur Zuckersteuer, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2021 (N = 1002)

Mithilfe einer multivariaten Regression konnten wir ermitteln, welche Faktoren einen Einfluss auf die Befürwortung einer Steuer auf Zucker, Salz oder fetthaltige Lebensmittel haben. Dafür wurden die Argumente zur Zuckersteuer in das statistische Modell miteinbezogen und mit der Befürwortung der Steuer in Bezug gesetzt. Mit einem Erklärungswert von 44 Prozent können aus dem Regressionsmodell Tendenzen herausgelesen werden. Andere, hier unbekannte Faktoren, können ebenfalls eine Rolle spielen.

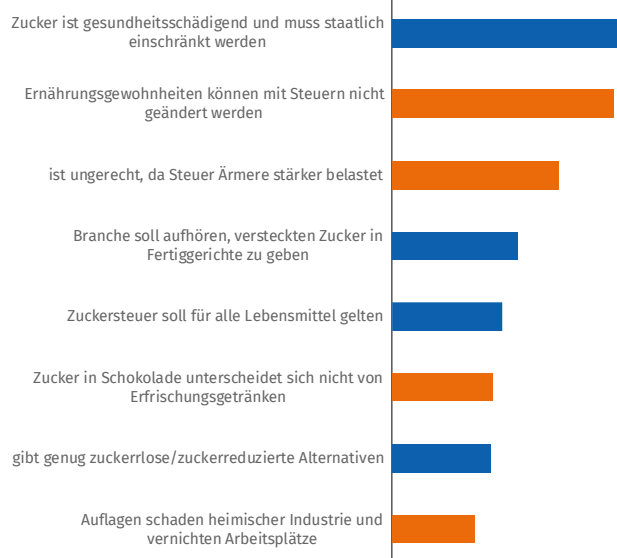
Die Argumente "Zucker ist gesundheitsschädigend und muss staatlich eingeschränkt werden" und "Branche soll aufhören, versteckten Zucker in Fertiggerichte zu geben" wirken sich positiv auf die Befürwortung aus. Das heisst, dass Personen, die diesen Argumenten zustimmen, die Steuer eher befürworten. Eher gegen eine solche Besteuerung sind Personen, die den Argumenten "Ernährungsgewohnheiten können mit Steuern nicht geändert werden" und "ist ungerecht, da Steuer Ärmere stärker belastet" zustimmen.

Grafik 18

Einflussfaktoren auf Befürwortung einer Steuer auf Zucker, Salz oder fetthaltige Lebensmittel

Basis: Stimmberechtigte

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2021 (N=1002), Erklärungsgrad 44%



60 Prozent der Bevölkerung (+8 Prozentpunkte gegenüber Vorjahr) haben gehört oder gelesen, dass die Lebensmittel- und Getränkebranche freiwillig den Zucker in ihren Produkten reduziert hat.

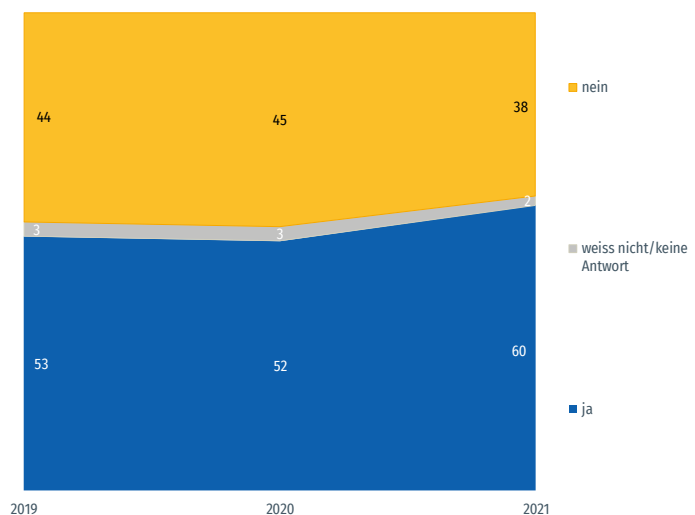
Grafik 19

Wahrnehmung freiwillige Zuckerreduktion der Lebensmittel-/Getränkebranche

"Haben Sie bereits davon gehört oder gelesen, dass die Lebensmittel- und Getränkebranche freiwillig den Zucker in ihren Produkten reduziert hat?"

in % Stimmberechtigter

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2021 (N jeweils ca. 1000)



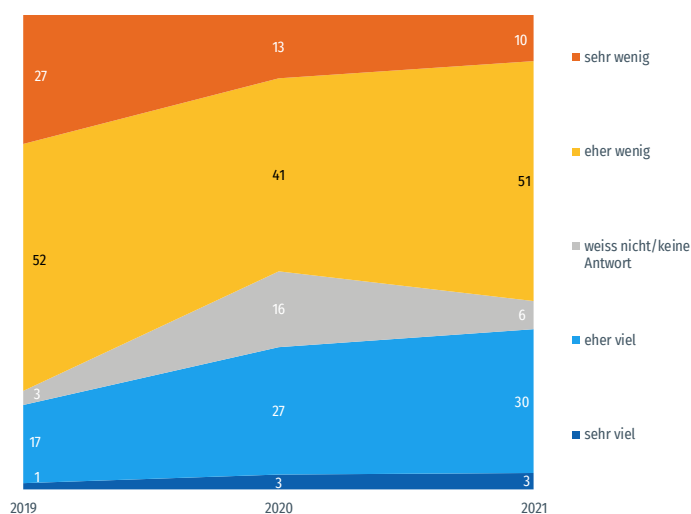
Letztes Jahr waren 16 Prozent unentschieden, ob der Anteil der freiwilligen Reduktion viel oder wenig sei. Dieses Jahr sind es noch 6 Prozent. Der Anteil, der findet, es sei "eher/sehr wenig" (61%) ist um 7 Prozentpunkte gestiegen.

Grafik 20

Persönliche Meinung zur Zuckerreduktion

"Zwischen 2005 und 2015 hat die Getränkebranche den Zuckeranteil in bestehenden Produkten um insgesamt 13 Prozent reduziert. Bis Ende 2020 sind weitere 7 Prozent vorgesehen. Ist das aus ihrer Sicht sehr viel, eher viel, eher wenig oder sehr wenig Reduktion?*"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2021 (N jeweils ca. 1000)

7 Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung

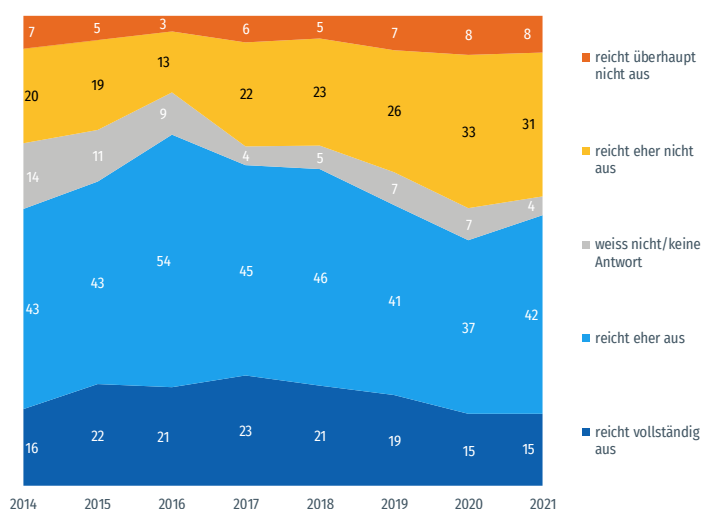
Am breitesten getragen war die Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung 2016, als über 70 Prozent der Bevölkerung der Meinung waren, diese Form der Informationen über Lebensmittelinhalte würde vollständig oder eher ausreichen. Seither ist dieser Anteil deutlich eingebrochen (2020 waren es nur noch 52 Prozent "reicht eher/vollständig aus"). 2021 gibt es mit 57 Prozent das erste Mal seit 2016 wieder eine steigende Zustimmung bei der Aussage, dass die Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung vollständig/eher ausreicht.

Grafik 21

Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung ausreichend

"Reicht die heutige Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung aus ihrer Sicht vollständig, eher, eher nicht oder überhaupt nicht aus, um über die Nährwerte der Produkte zu informieren?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2021 (N jeweils ca. 1000)

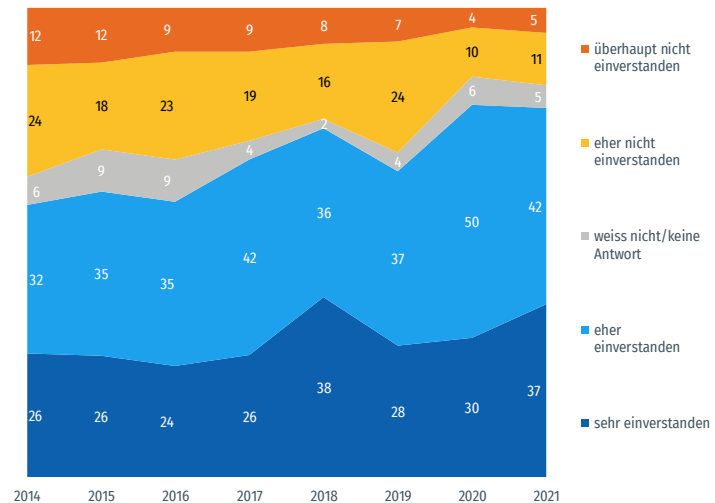
Stattdessen erfreut sich die Idee einer Farbkennzeichnung (früher Ampelkennzeichnung), die auf gewissen Lebensmitteln bereits auffindbar ist, einer immer grösseren Beliebtheit. Heute sind rund 80 Prozent der Stimmberechtigten in der Schweiz der Meinung, dass dies zum neuen gesetzlichen Standard werden soll.

Grafik 22

Farbkennzeichnung als Standard festsetzen per Gesetz

"Wären Sie sehr, eher, eher nicht oder überhaupt nicht einverstanden, wenn eine solche Farbkennzeichnung zu einem verpflichtenden Standard auf Gesetzesebene werden soll?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung,
März 2021 (N jeweils ca. 1000)

8 Synthese

In Thesenform fassen wir die Erkenntnisse des Monitors Ernährung und Bewegung wie folgt zusammen:



MEHR BEWUSSTSEIN DANK CORONA

Die Pandemie und die Covid-Schutzmassnahmen sensibilisieren die Stimmbevölkerung für Gesundheits- und Bewegungsthemen. Der Anteil an Personen, die sich für Ernährung und Bewegung interessieren, sowie der Anteil, der sich darüber gut informiert fühlt, wächst seit der letzten Befragung an. Der Trend bis 2020 in Richtung Desinteresse der Bevölkerung an Fragen zu Ernährung und Bewegung wurde damit gestoppt.



EIGENVER- ANTWORTUNG IM ZENTRUM – AUFKLÄRUNG NÖTIG

Die Auseinandersetzung mit Ernährungs- und Bewegungsfragen hat das Bedürfnis nach Eigenverantwortung gestärkt und die Rolle der Konsumentinnen und Konsumenten in den Mittelpunkt gerückt, wenn es um gesunde Ernährung und ausreichend Bewegung geht. Präventionsprogramme, Ausbildung und Aufklärung sind aus Sicht der Bevölkerung zentrale Säulen zur Stärkung der Eigenverantwortung.



GESTEIGERTES INTERESSE NUTZEN

Die selbst statuierte Informiertheit der Stimmberechtigten nimmt zu. Zusammen mit dem hohen Interesse und der Wichtigkeit für Ernährungs- und Bewegungsthemen kann dieses gesteigerte Interesse als Chance genutzt werden, um aufzuzeigen, wie eine ausgewogene Ernährung auch mit Zuckerkonsum möglich ist. Der gestärkte Wunsch nach gemeinsam von Staat und Wirtschaft verantworteten Präventionsprojekten zeigt dies deutlich auf.



PRÄVENTION STATT RESTRIKTION

Die staatlichen Massnahmen reichen der Stimmbevölkerung mehrheitlich nicht aus, um die Bevölkerung vor Übergewicht zu schützen. Konkret ziehen die Befragten Projekte, Aufklärung und Informationen vor, während Verbote und Steuern nur minderheitlich Zustimmung finden. Die vielen Restriktionen, welche die Bevölkerung seit der Pandemie erlebt, befördern eher kritischere Einstellungen gegenüber restriktiven staatlichen Massnahmen.

9 Anhang

9.1 Untersuchungsansatz

Der Monitor Ernährung und Bewegung folgt bei der Analyse der Meinungsbildung dem **DISPOSITIONSANSATZ**. Dispositionen sind geformte – oder eben gebildete – Entscheidungsabsichten, die sich über eine Befragung besonders gut messen lassen. Bei der Voranalyse einer Volksabstimmung wäre die Stimmabsicht die Disposition, die interessiert. Beim vorliegenden Monitor stehen dagegen die Erwartungen an den Staat und die Lebensmittelbranche in Gesundheitsfragen sowie die Einstellung der Bevölkerung zu den Themen Ernährung und Bewegung im Vordergrund.

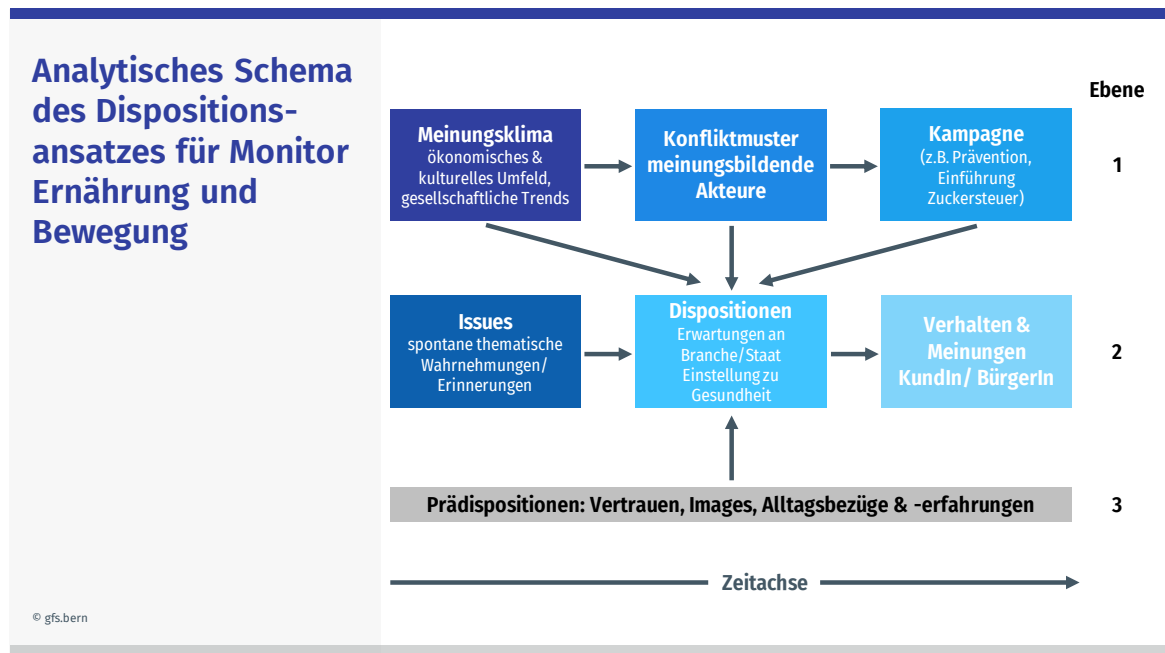
Der Dispositionsansatz bildet den Meinungsbildungsprozess unter Einbezug von **DREI VERSCHIEDENEN EBENEN** ab.

Grundlegend für die Dispositionen sind die sogenannten Prädispositionen auf **EBENE 1**. Bei Prädispositionen handelt es sich um persönliche Erfahrungen, Werte oder Merkmale wie der sozioökonomische Status einer Person. Sie bilden das Fundament der Meinungsbildung und sind im Werdegang jedes Individuums angelegt. Eine Person, die unter prekären ökonomischen Bedingungen aufgewachsen ist, wird durch diese Erfahrung geprägt, genauso wie jemand, der nach religiösen Grundsätzen erzogen wurde. Prädispositionen sind äusserst beständig und bilden einen dauerhaften Rahmen für die Beurteilung der (öffentlichen) Diskussion rund um Themen wie beispielsweise Ernährung und Bewegung. Je alltäglicher dabei ein Thema ist, desto stärker sind auch die Prädispositionen. Personen, die dagegen weniger in die Thematik involviert sind, neigen dazu, ihre Einstellung schneller zu ändern.

Der eigentliche Meinungsbildungsprozess ist auf **EBENE 2** abgebildet. Die Dispositionen werden durch Issues mitgeprägt. Issues sind Themen mit Bezug zur Kernfrage der Studie, die von der Bevölkerung wahrgenommen wurden und in Erinnerung blieben. Häufig werden Issues über klassische oder soziale Medien oder das nähere private respektive berufliche Umfeld einer Person transportiert. Aus den Dispositionen resultiert schliesslich ganz zum Schluss des Meinungsbildungsprozesses konkretes Verhalten, wie eben ein Stimm-, Kauf- oder Verhaltensentscheid.

EBENE 3 trägt schliesslich dem Umstand Rechnung, dass die Meinungsbildung nicht unabhängig vom aktuellen gesamtgesellschaftlichen Kontext betrachtet werden kann. Die ökonomische und kulturelle Grundstimmung (z.B. Wirtschaftslage) und gesellschaftliche Megatrends (z.B. Verbreitung sozialer Medien) wirken auf die individuellen Dispositionen genauso wie auch auf das Konfliktmuster innerhalb der Elite. Die Eliten (Akteure wie politische Parteien, Verbände, Konzerne oder auch die Verwaltung) wiederum wirken mit ihrem Verhalten direkt auf die Dispositionen oder tun dies gegebenenfalls indirekt über spezifische Kampagnen.

Grafik 23



9.2 Clusteranalyse

Variablenname	erw3 ("Aussagen zur Pandemie")
Fragestext	"Wir haben hier einige Aussagen im Zusammenhang mit Ernährung und der Covid-Pandemie zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob sie auf Sie persönlich voll zutreffen, eher zutreffen, eher nicht zutreffen oder überhaupt nicht zutreffen."
Aussagen	- Seit der Pandemie nehme ich mehr ungesunde Nahrungsmittel zu mir. - Seit der Pandemie konsumiere ich mehr alkoholhaltige Getränke. - Ich habe seit der Pandemie an Gewicht zugenommen. - Für die Lebensqualität habe ich mir in der Pandemie mehr Süßigkeiten gegönnt. - Seit der Pandemie ernähre ich mich bewusster. - Seit der Pandemie mache ich mehr Sport. - Seit der Pandemie ist mir bewusst, wie wichtig Bewegung für meinen Körper ist. - Ich koche mehr selber seit der Pandemie. - Mir fehlen im Lockdown die Restaurantbesuche.
Labels	Vier Muster wurden gesucht, gelabelt wurden Sie mit: - die Unbehelligten - die Selbstversorgenden - die Lebensstiländernden - die Frustesserinnen und Frustesser
Variablen, auf die die vier Labels hin untersucht wurden	- Alter - Bildung - Sprache - Siedlungsart

	- Ausgewogenheit Ernährung - finanzielle Situation - Zufriedenheit Gewicht - Diskussionen Thema Ernährung und Bewegung - Kinder im Haushalt - Partnerschaft oder alleinstehend - Haushaltseinkommen - Einordnung Links-Rechts - BMI - Sport pro Woche - Parteibindung - Alter gruppiert
--	--

9.3 gfs.bern-Team

LUKAS GOLDER

Co-Leiter und Präsident des Verwaltungsrats gfs.bern, Politik- und Medienwissenschaftler, MAS FH in Communication Management, Dozent an der ZHAW

✉ lukas.golder@gfsbern.ch



Schwerpunkte:

Integrierte Kommunikations- und Kampagnenanalysen, Image- und Reputationsanalysen, Medienanalysen / Medienwirkungsanalysen, Jugendforschung und gesellschaftlicher Wandel, Abstimmungen, Wahlen, Modernisierung des Staates, gesundheitspolitische Reformen

Publikationen in Sammelbänden, Fachmagazinen, Tagespresse und im Internet

TATJANA GREZ

Trainee Projektleitung, Kommunikationswissenschaftlerin

✉ tatjana.grez@gfsbern.ch



Schwerpunkte:

Gesundheitsthemen



THOMAS BURGUNDER

Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Mathematiker

✉ thomas.burgunder@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Programmierung und Auswertung quantitative Projekte,
Modellierungen, Visualisierungen, qualitative Datenanalyse



DANIEL BOHN

Projektmitarbeiter, Fachinformatiker Anwendungsentwicklung

✉ daniel.bohn@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Quantitative und qualitative Datenanalyse, Datenaufbereitung,
Visualisierung



ROLAND REY

Mitarbeiter Administration

✉ roland.rey@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Desktop-Publishing, Visualisierungen, Projektadministration,
Vortragsadministration

gfs.bern ag
Effingerstrasse 14
CH – 3011 Bern
+41 31 311 08 06
info@gfsbern.ch
www.gfsbern.ch

Das Forschungsinstitut gfs.bern ist Mitglied des Verbands Schweizer Markt- und Sozialforschung und garantiert, dass keine Interviews mit offenen oder verdeckten Werbe-, Verkaufs- oder Bestellabsichten durchgeführt werden.

Mehr Infos unter www.schweizermarktforschung.ch

 **SWISS INSIGHTS**
Institute Member

 **gfs.bern**
Menschen. Meinungen. Märkte.